

Talente-Unterricht

Den Talente-Unterricht hat die Fürstenberg vor drei Jahren einführen lassen, zeitgleich mit den Eliteklassen. Offiziell, laut Schulbroschüre, sollte der Talente-Unterricht ein *Instrument der individuellen Persönlichkeitsförderung* sein. Was immer das heißen mag. Tatsächlich lief der Unterricht so ab, dass wir haufenweise Tests und Fragebögen ausfüllen mussten. Da kam dann heraus, ob man ein sozialer Typ oder eher ein Einzelgänger ist, ob man eher analytisch oder intuitiv an Sachen herangeht, und welche Berufe dann in Frage kommen. Praktisch dasselbe wie auf dem Arbeitsamt, nur professioneller. Die Tests kamen nämlich aus Amerika. Der Witz bzw. das Beste am Talente-Unterricht war aber, dass es keine Noten gab. Was schon alles über seinen Status sagt. Keine Noten gibt es in der Schule ja nur in Fächern, die ohnehin keiner ernst nimmt. So wie »Darstellendes Spiel«, »Freies Gestalten« und »Kreatives Schreiben« und dergleichen. »ABM-Fächer für die Hartz-IV-Kandidaten«, das hat Sargnagel mal am Rande eines Schulfestes zu Tyralla gesagt. Und die Tyralla hat genickt.

Jedenfalls war selbst dem Dümmden klar, dass es beim Talente-Unterricht nicht um Persönlichkeitsförderung ging. Vielmehr sollte den Nicht-Eliteschülern und vor allem den Eltern der Nicht-Eliteschüler damit eingeredet werden, dass die Schule sich auch um die Durchschnittsschüler kümmert. Pure Augenwischerei. Die Fürstenberg kümmerte sich einen Dreck um die Durchschnittsschüler. In jeder Rede, die sie hielt, und in jedem Schulflyer benutzte sie tausend Mal das Wort Exzellenzschule und Hochbegabtenförderung. Vom Durchschnittsschüler war da nie die Rede. Der interessierte sie höchstens so weit, als dass er einen Kontrast zu den Eliteleuten bildete. So im Sinne von: Seht her, es gibt zwei Typen von Schülern, die mit glänzender Zukunft und die ohne. Wollt ihr wirklich ersteren ihre Zukunft verbauen, damit letztere sich nicht wie die Nullen fühlen, die sie in Wirklichkeit sind.

Autor: Thomas Klupp

Deleted scenes aus »Wie ich fälschte, log und Gutes tat«, Berlin Verlag 2018